

Beschlussvorlage		Drucksachen-Nr.: X/2024/026
Ausschuss für Schulen, Sport und Kultur	öffentlich	05.06.2024
Kreisausschuss	nicht öffentlich	17.06.2024
Kreistag	öffentlich	17.06.2024

Tagesordnungspunkt
Schulentwicklungsplanung für den Landkreis Aurich

Beschlussvorschlag:

Der 1. Teil des Schulgutachtens der Firma biregio (Allgemeinbildende Schulen) wird als Schulentwicklungsplan für den Landkreis Aurich mit den nachfolgenden Handlungsempfehlungen zustimmend zur Kenntnis genommen. Die Verwaltung wird beauftragt, die Handlungsempfehlungen mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden zu erörtern und daraus weitere Maßnahmen abzuleiten.

Sach- und Rechtslage:

Die Schulsituation im Landkreis Aurich ist nach Aussagen des Gutachters sehr gut und zeitgemäß aufgestellt. Der Landkreis Aurich und die anderen Träger im Kreis haben sich nahezu durchgängig generell als "gute Träger" hervorgetan, die frühzeitig und umfassend in Bildungsinstitutionen investiert haben.

Die Vorschläge von schulpolitischen Maßnahmen geschehen mit Blick auf die künftigen Schülerzahlen und die dann notwendige und mögliche Zahl und Aufstellung der Schulen. Sie erfolgen auf diese Weise mit einem Blick auf die perspektivische Situation und sind damit überwiegend "präventiv" und nicht nur "reaktiv". Es soll verhindert werden, dass die Schulträger die Prozesse abwarten und dann in den Kindern und ihrer Bildung nicht zuträglichen Prozessen erst reagieren, wenn äußere Umstände dazu zwingen.

Im Gegensatz zu den im Schulentwicklungsplan 2014 prognostizierten Schülerzahlen, entwickeln sich diese – insbesondere durch die Flüchtlingswellen (Syrien, Afghanistan, Ukraine) – wieder sehr stabil. Insofern ist davon auszugehen, dass die Anzahl der Plätze in den Schulen mittelfristig weiterhin benötigt werden.

Es ist aktuell ein Trend erkennbar, dass die Integrativen Schulsysteme vor Ort - anders als im Land und im Bund - gemieden werden. Dieses führt dazu, dass die vorhandenen Schulstrukturen ungleich ausgelastet werden. Es ist wichtig, diesen Trend nicht sofort mit Neu- u. Zubauten zu fördern, sondern die Gründe zu ermitteln, warum die lange Zeit – entgegen der Ausnahmen 2014 - sehr beliebten Gesamtschulen aktuell nur

nachrangig angewählt werden. Entscheidungen sollten nicht isoliert für einzelne Standorte getroffen werden, sondern ein umfassendes Entscheidungspaket für alle Schulen und Schulstandorte im Landkreis Aurich geschnürt werden, um auch weiterhin von für alle Kinder "fairen" und "flächigen Schullandschaften" sprechen zu können.

Durch die Vielfalt der Angebote, die lokal aber sehr stark variieren, ist die Steuerung der Schülerströme kaum mehr möglich. Einzelne Gemeinden können die kommenden Anforderungen alleine nicht tragen. Die Zukunft der Schullandschaft im Landkreis Aurich liegt in der Zusammenarbeit über Stadt - bzw. Gemeindegrenzen hinweg.

Die Schulen auf den drei Inseln entziehen sich jeder Befassung. Dort sind die Schulen schlichtweg "gesetzt".

Sekundarbereiche

Isolierte Lösungen - Entscheidungen „ohne Rücksicht“ auf ihre Umgebung nur auf einzelne Städte/Gemeinden oder auf einzelne Standorte bezogen - entfachen neue Konkurrenzen zwischen den weiterführenden Schulen, die angesichts der Demografie in der Regel äußerst schädlich für Schulen und Schulträger sind. Maßgabe sollte sein, keine neuen Systeme einzurichten, wenn dadurch bestehende funktionierende Systeme gefährdet werden. Im Gegenteil – es sollte darüber nachgedacht werden, die Anzahl der unterschiedlichen Schulsysteme zu reduzieren.

Die zur Erstellung des Gutachtens befragten Eltern zeigen - derzeit zumindest - eine Tendenz hin zu separierenden Systemen, wobei sie aber auch für Gymnasien einen konstant sicheren Platz in der Schullandschaft sehen. Die Quote der Gymnasialabschlüsse im LK Aurich liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt und sollte nicht signifikant erhöht werden, weil sonst die Integrierten Gesamtschulen noch mehr Probleme bekämen und ein drittes Gymnasium unausweichlich erschiene. Die Realschulen genießen gerade eine Renaissance, was zum Teil aber vor allem daran liegt, dass die Integrierten Gesamtschulen von einem Teil der Eltern als ersetzende Schulform für die ausgelaufenen Hauptschulen angesehen werden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Eltern mit der Art u. Weise, wie die inklusive Beschulung in Niedersachsen umgesetzt wird, nicht einverstanden sind. Dennoch zeigen sie sich bei der Befragung der Grundschulleitern offen für die Inklusion. Dieses macht deutlich, dass es geboten ist, das bestehende Konzept für schulische Inklusion im Landkreis Aurich weiter zu entwickeln.

Die Einrichtung eines weiteren Gymnasiums im Landkreis Aurich ist nicht vorgesehen.

Die bestehenden Gesamtschulen müssen gestärkt und qualitätsmäßig weiter verbessert und attraktiver werden, um Bildungschancen in der Fläche nicht nur zu erhalten, sondern noch auszubauen. Damit die Gesamtschulen der Konkurrenz mit den Gymnasien und den Realschulen standhalten können, brauchen sie entsprechend gute Konzepte.

Insgesamt ist die Gewinnung von guten Lehrkräften in den kommenden Jahren eine der größten Herausforderungen, insbesondere für die ländlich geprägten Schulen. Dem Grunde nach ist dieses Problem nicht Bestandteil der Schulentwicklungsplanung; muss aber dennoch bei der Ausgestaltung der Schulen berücksichtigt werden. In den vergangenen Jahren wurden mehrere Kooperationsmodelle der Zusammenarbeit von



Gemeinden untereinander entwickelt, um hochwertige schulische Angebote zu entwickeln. Dieses ist i. d. R. mit Doppelstandorten der Schulen verbunden. Einige dieser Schulen haben es zunehmend schwerer, geeignetes Lehrpersonal zu akquirieren.

Ebenso ist es wichtig, die Umsetzung schulischer Inklusion im Fokus zu haben – In Zeiten von Facebook, Whatsapp u. Co. wird die Schulwahl immer öfter auch von kurzfristigen (Fake)News beeinflusst, als von inhaltlichen Kriterien. Dabei spielt die Information der Eltern durch die abgebenden Grundschulen eine wichtige Rolle. Die Eltern vertrauen den Lehrkräften der Grundschulen in der Regel.

Region "Südost": Großefehn, Ihlow, Wiesmoor

Die beiden Kooperativen Gesamtschulen in Großefehn und Wiesmoor sind sehr gut angenommene Schulsysteme. Den Schulen gelingt es, fast die gesamten Schüler*innen innerhalb der jeweiligen Stadt bzw. Gemeindegebiete zu beschulen. Nur sehr vereinzelt wählen Schüler das gymnasiale Angebot des Gymnasiums Aurich an.

Die KGS Großefehn nimmt zusätzlich einen nicht unerheblichen Teil der Auricher Schüler*innen auf. Dieser Trend hat sich nach der Auflösung der IGS Egels verstärkt. Die Gemeinde Großefehn hat bereits darauf reagiert; die bereits geplante Erweiterung der Schule wurde noch einmal überarbeitet und ergänzt. Die KGS Wiesmoor könnte ein Problem bekommen, da die Prognostizierten Geburtenzahlen für Wiesmoor tendenziell sinken; aktuell gelingt es der KGS Wiesmoor – auch durch das Sek. II Angebot – Schüler*innen der umliegenden Gemeinden außerhalb des Landkreises Aurich zu gewinnen. Es ist wichtig, dass es der KGS Wiesmoor auch in Zukunft gelingt, dieses Potential zu akquirieren. Hier ist man aber auch auf die Schulentwicklungsplanung der umliegenden Landkreise angewiesen.

Die im letzten Schulentwicklungsplan angeregte Umwandlung der KGS Ihlow in eine Integrierte Gesamtschule ist erfolgreich umgesetzt worden. Die Schule weist stabile Schülerzahlen auf; auch der mittel- u- langfristige Trend ist positiv. Die Gemeinde Ihlow hat in den vergangenen Jahren erhebliche Mittel in die Schule investiert. Der Einzugsbereich der Schule wurde auf das Gemeindegebiet zzgl. der Auricher Gebiete Schirum / Schirumer-Leegmoor beschränkt.

Den KGSen Großefehn und Wiesmoor wird empfohlen - insbesondere mit Blick auf die Oberstufen - ihre Zusammenarbeit zu intensivieren. Ein darüber hinaus gehender schulplanerischer Handlungsbedarf wird nicht gesehen.

Region Aurich

In der Stadt Aurich ist die Verteilung der Schüler*innen auf die vorhandenen Schulen nicht optimal. Die Schulsysteme Gymnasium und Realschule werden von den Eltern für ihre Kinder als attraktiver eingeschätzt, als die Integrierte Gesamtschule. Dies führt mit Blick auf die Schülerzahlen zu einem deutlichen Ungleichgewicht bei der Verteilung - zum Nachteil für die IGS. Das Gymnasium und die Realschule hingegen stehen vor dem Problem des Platzmangels.

Das Gymnasium Ulricianum als größtes Gymnasium Niedersachsens wird an zwei



Standorten in Aurich geführt. Aufgrund der Anwahlwünsche der Eltern und der damit verbundenen hohen Schülerzahl ist nicht damit zu rechnen, dass in Zukunft weniger Schüler*innen die Schule anwählen. Die Diskussion über ein drittes Gymnasium ist aktuell nicht zielführend; es müsste ein geeigneter Standort gefunden werden, der entsprechend auszustatten wäre. Die Verteilung der Schüler im Raum Aurich würde sich dadurch auch nicht signifikant verbessern. Das Gymnasium Ulricianum hat aufgrund seiner Größe und Attraktivität – trotz des Doppelstandortes – keine Probleme, geeignetes Lehrpersonal zu finden.

Die IGS Aurich ist als eine der ältesten Gesamtschulen in Niedersachsen etabliert. Nach der Zusammenlegung der Integrierten Gesamtschulen in Aurich und der Beschneidung der Einzugsbereiche sanken die Schülerzahlen deutlich. Durch die Abschaffung der Hauptschulen und die Anerkennung der Integrierten Gesamtschulen als ersetzende Schulform für alle Schulzweige, sahen sich viele Eltern gezwungen, die IGS als Ersatzsystem für die Hauptschulen zu betrachten. Dies hat dazu geführt, dass die Eltern ihre Kinder vorzugsweise an der Realschule oder am Gymnasium anmelden. Das Image der IGS Aurich hat aufgrund dessen in den vergangenen Jahren stark gelitten. Aktuell wird eine Befragung der Eltern und Schülerschaft initiiert, um weitere Anhaltspunkte zu gewinnen, warum die Schule in Klasse 5 gemieden wird, hingegen in den Jahrgänge 6, 7, 8 u. 9 nahezu vollständig 5 bis 6 zügig geführt werden.

Die Realschule Aurich erlebt seit Jahren einen steten Anstieg der Anmeldezahlen; die Schule wurde durch den Schulträger „Stadt Aurich“ inzwischen auf fünf Züge begrenzt; damit verbunden ist eine Ablehnung von Schüler*innen anderer Kommunen, die insbesondere aus dem Bereich Südbrookmerland regelmäßig die Realschule angewählt haben.

Die Schulsituation in Aurich wird auch seitens des Regionalen Landesamtes f. Schule und Bildung kritisch gesehen. Es wurde angeregt, dass man sich von dort in die Planungen einbringt und entsprechende Vorschläge unterbreitet. Ebenso sind weiterhin Gespräche mit den Schulleitungen und den Verantwortlichen der Stadt Aurich zu führen. Ziel muss es sein, die Beschulung aller Auricher Kinder zu optimieren.

Region "Nordost": Dornum, Großheide

Die Realschule Dornum wird sich weiterhin mit wenigen Übergängen aus den eigenen Grundschulen auseinandersetzen müssen.

Zudem besucht nur jedes dritte Kind aus der Gemeinde Dornum die Realschule vor Ort, so dass hier trotz der Einpendler aus der Nachbarschaft Anmeldezahlen von nur um die 20 Schüler zu erwarten sind. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Holtriem (Landkreis Wittmund) zahlt sich aus. Es gibt inzwischen viele Schüler*innen, die jeweils die Schulen der benachbarten Gemeinden besuchen. Aufgrund der demografischen Entwicklung und der peripheren Lage hat der Schulstandort Dornum aber Schwierigkeiten. Schüler*innen aus Dornum werden auch künftig je nach Entfernung die Standorte Hage, Norden oder Esens ansteuern.

Ähnliches gilt für den Schulstandort Großheide. Obgleich mehr als 50 Prozent der Kinder aus den Grundschulen der Gemeinde Großheide die Haupt- und Realschule vor Ort besuchen, hatte die Schule in den vergangenen Jahren schwache Übergangszahlen zu Anmeldezahlen von insgesamt 30 Schüler*innen für zwei Systeme. Seit zwei Jahren

gibt es aber eine völlig gegensätzliche Entwicklung. Insbesondere aus der Gemeinde Südbrookmerland gibt es den Trend, die Schüler*innen an der HRS Großheide anzumelden. Im Gegensatz dazu wählen weniger Schüler*innen die IGS in Marienhafte/Moorhusen an. Diese Entwicklung könnte dazu führen, dass die Gemeinde Großheide die Anmeldezahlen für die HRS Großheide aufgrund der fehlenden räumlichen Kapazitäten beschränken wird.

Region "Norden": Hage, Norden

Die Oberschule in Norden kann sich in der Konkurrenz zum Gymnasium und vor allem zur Kooperativen Gesamtschule Norden nicht behaupten. Mit der Gründung der Dependence der Kooperativen Gesamtschule Hage in Norden war diese Entwicklung praktisch "programmiert". Die Vorläufer der KGS Norden hatten 100 Anmeldungen. Eine bestandssichere Schule neben einer vierzügigen KGS und dem Gymnasium ist analog zu den demografischen Tendenzen nicht möglich gewesen.

Die pädagogische Arbeit der Schule ist anerkannt, die Anmeldezahlen der Schule stagnieren dennoch auf niedrigem Niveau. Bei Auflösung der Oberschule wäre das Gebäude für zahlreiche andere Nutzungen von der Grund- bis zur Sekundar- oder Förderschule geeignet. Eine Trennung der KGS Hage und Norden wäre im überregionalen Blick denkbar und sollte angestrebt werden. Fraglich wäre, ob die Stadt Norden neben der KGS eine weitere eigene Schulform etablieren sollte.

Das große Gymnasium Norden lastet seine Räume in vollem Umfang aus; die Schulstrukturänderungen der vergangenen Jahre hat zu keinen größeren Veränderungen im Anwahlverhalten der Eltern geführt.

Region "mittlerer Süden": Brookmerland, Südbrookmerland

Als Ergebnis der Schulentwicklungsplanung 2014 wurde eine Integrierte Gesamtschule Marienhafte-Moorhusen gegründet. Seinerzeit wurde zu einem "schichtigen", jahrgangsbezogener Doppelstandort einer gemeinsamen IGS für die beiden Kommunen mit einer Oberstufe geraten. Die Voraussetzungen für die Einrichtung einer Oberstufe können aufgrund der zu erwartenden Schülerzahlen als gegeben angesehen werden. Da es sich um eine Schule mit zwei Standorten handelt, sollten die jeweiligen Schulträger in Absprache mit der Schule vor Ort die Aufteilung der Klassenstufen auf die einzelnen Standorte entscheiden.

Diese Schule war in den ersten Jahren nach ihrer Gründung sehr gut besucht; die Schülerzahlen je Jahrgang lagen anfangs bei 180 bis 190 Schülern. Seit nunmehr drei Jahren sind die Schülerzahlen rückläufig – zuletzt gab es nur noch gut 100 Anmeldungen. Die Vertreter des Schulträgers und der Gemeinde Südbrookmerland – aber auch die Schule ist bemüht, den negativen Trend zu stoppen. Zur Ermittlung des Elternwillens wurden entsprechende Befragungen durchgeführt, um die Hintergründe der Entwicklung zu ermitteln.

Es sollte versucht werden, die Bemühungen der Kommunen und der Schule zu unterstützen, um zu verhindern, dass an anderer Stelle zusätzliche Raumkapazitäten geschaffen werden müssen, die in Moorhusen und Marienhafte vorhanden sind. Je nach Ausgang der Befragung sollten Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet werden, um

den Schulstandort zu stärken.

Region "Süd": Hinte, Krummhörn

Der Aufbau einer eigenständigen Sekundarstufe II am Standort der IGS Krummhörn-Hinte hat sich etabliert, wenngleich die Anmeldezahlen bzw. die Übergangsquote in die Oberstufe nicht ganz die prognostizierten Werte erreichen.

Innerhalb der vergangenen Schulentwicklungsplanung war beschlossen worden, dass ein "schichtiger", jahrgangsbezogener Doppelstandort einer gemeinsamen IGS für die beiden Kommunen mit einer Oberstufe eingerichtet wird. Die Voraussetzungen für die Einrichtung einer Oberstufe waren aufgrund der zu erwartenden Schülerzahlen bzw. der Kooperation mit der Stadt Emden als gegeben angesehen worden. Die Entscheidung über die Verteilung der Klassenstufen auf die jeweiligen Standorte wurden seinerzeit den Kommunen / der Schule überlassen.

Die Anmeldezahlen der Schule liegen regelmäßig bei ca. 100 Schüler*innen; dieses entspricht ca. 50% der jährlichen potentiellen Schüler*innen, der Gemeinden Krummhörn u. Hinte – sprich die Hälfte der Schüler*innen aus Hinte und der Krummhörn besuchen weiterhin das Schulangebot der Stadt Emden.

Insofern ist die Planung für die beiden Gemeinden Hinte und Krummhörn auch weiterhin eng mit den Planungen der Stadt Emden abzustimmen.

Es gibt Tendenzen innerhalb der Schule, aber auch gute Gründe im Rahmen der Schulentwicklungsplanung, sich mit der Zukunftsfähigkeit eines Doppelstandortes zu befassen; wie bereits oben ausgeführt, wird die Lehrerversorgung an Schulen mit Doppelstandorten in den kommenden Jahren immer schwieriger. Hier sollte im Rahmen der Schulentwicklungsplanung darauf reagiert werden, wenn das Angebot der Schule – und damit die Unterrichtsqualität darunter leidet.

Zusätzlich sollte mit der Stadt Emden geprüft werden, inwieweit ein gemeinsames schulisches Angebot geschaffen werden kann.

Berufsbildende Schulen

Der Bereich „Berufsbildende Schulen“ gehört als fester Bestandteil zu einer umfassenden Schulentwicklungsplanung des Landkreises. Zur Standortsicherung der BBSen müssen jeweils zukunfts sichere Konzepte kreisübergreifend abgesprochen werden.

Die Neugestaltung der Berufsschullandschaft kann nur eine grundsätzliche, von der gesamten Region zu lösende Aufgabe sein. Die enge Verflechtung über die Ausbildungsbetriebe und die angebotenen Berufsfelder wird nur in einem größtmöglichen Konsens in Ostfriesland zu lösen sein. Daher kann eine Berufsschulplanung nur in der überregionalen Abstimmung erfolgen. Es ist abgesprochen, mit der Stadt Emden, dem Landkreis Leer u. dem Landkreis Wittmund gemeinsam zu erarbeiten, welche Akzente bei den Angeboten gesetzt werden sollen.

Förderpädagogik

Die Strategie des Landes Niedersachsen bei der Gestaltung der Förderschulen ist eindeutig. Die Förderschulen – Schwerpunkt Lernen – laufen aus. Alle Schüler*innen mit einem entsprechenden sonderpädagogischen Förderbedarf werden inklusiv beschult.

Für alle anderen Förderschulschwerpunkte (z. B. geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, emotional-soziale Entwicklung, Hören, Sehen ...) wird es auch zukünftig eigene Förderschulen geben. Den Eltern steht das Wahlrecht zu, ob ihre Kinder entsprechend inklusiv beschult werden oder eine Förderschule besuchen sollen.

Im Landkreis Aurich gibt es aktuell eine Förderschule mit dem Schwerpunkt „körperlich motorische Entwicklung“ in Aurich. Der Einzugsbereich der Schule erstreckt sich auf die Ostfriesische Halbinsel. Die Schülerzahlen der Schule waren lange Zeit sinkend – in den vergangenen Jahren haben sich die Schülerzahlen wieder leicht nach oben entwickelt. Aktuell besuchen knapp 100 Schüler*innen die Schule. Auch zukünftig ist nicht mit deutlichen Änderungen zu rechnen.

Anders sieht es aus im Bereich der Förderschulen Schwerpunkt „geistige Entwicklung“; hier steigen die Schülerzahlen seit ca. fünf Jahren kontinuierlich an. Dieser Trend ist niedersachsenweit erkennbar. In der Praxis wird dieses dazu führen, dass die bestehenden Förderschulen geistige Entwicklung im Landkreis Aurich langfristig an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen werden.

An den Standorten in Großefehn und Moordorf konnten die erforderlichen Raumkapazitäten bereits geschaffen werden, da (nach entsprechenden Umbauten) auf die Räumlichkeiten der an den Standorten aufgelösten Förderschulen Lernen zurückgegriffen werden konnte. Am Standort der Förderschule am Moortief, Norden wurde ein mobiler Anbau realisiert. Die langfristigen Planungen für den Standort der Förderschule geistige Entwicklung in Norden sollten kurzfristig aufgenommen werden. Dabei sind verschiedene Modelle auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen. Neben der Möglichkeit, am vorhandenen Standort weitere Raumkapazitäten zu schaffen, sollen auch Gespräche mit der Stadt Norden geführt werden, ob langfristig die Nutzung des Gebäudes der Oberschule Norden denkbar wäre (s. o.); alternativ wäre zu prüfen, ob die FS am Moortief mit einer Außenstelle betrieben werden kann; hier wäre es denkbar, den Sek. II Bereich der Förderschule am Standort der Conerus Schule (BBS Norden) anzugliedern – insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen technischen Möglichkeiten der Beschulung

Da die Entwicklung von Förderschulzentren und die Auswahl der jeweiligen Standorte nicht unwesentlich von einer erfolgreichen Umsetzung des Inklusionsgedankens beeinflusst werden, sollten bestehende Förderschulen nicht vorschnell aufgegeben werden. Die künftigen schulgesetzlichen Änderungen sind zu berücksichtigen. Die schulische Inklusion an den weiterführenden Schulen ist in Teilen noch verbesserungswürdig. In dem Zusammenhang kann auf das schulische Inklusionskonzept des Landkreises Aurich verwiesen werden. (s. schulischesinklusionskonzept.landkreis-aurich.de). Darin werden die Schulen im Landkreis Aurich unterstützt, indem diverse Angebote und Handlungsempfehlungen gegeben werden.

Die Umsetzung der Inklusion erfordert insbesondere eine adäquate Ausstattung der Schulen mit geeigneten Lehrkräften. Während es für die Grundschulen weitestgehend

gelingt, die erforderlichen Förderschullehrkräfte einzustellen, liegt die Quote der Förderschullehrkräfte in den weiterführenden Schulen bei ca. 1/3 der benötigten Kapazitäten. Gegenüber dem Land sollte im Bereich der Förderpädagogik gefordert werden, die Rahmenbedingungen für die Inklusion zu verbessern.

Zudem ist zu prüfen, ob die sich zuspitzenden Probleme in den Schulen durch die steigende Anzahl von Schüler*innen mit dem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf „emotional-soziale Entwicklung“ begegnet werden sollte, indem eine öffentliche Schule mit der Schwerpunkt ESE eingerichtet wird. Diese könnte beginnend mit den unteren Jahrgängen ab dem Schuljahr 2025/2026 den Betrieb aufnehmen. Dem Grunde nach widerspricht diese Schule dem Grundgedanken der Inklusion – allerdings sieht das schulische Inklusionskonzept auch insoweit solche Förderschulen vor, wenn die Möglichkeiten der inklusiven Beschulung an der Regelschule begrenzt sind. Aktuell gibt es im Landkreis Aurich nur einen privaten Träger, der eine solche Schule betreibt. Die Johann Heinrich Leiner Schule ist jedoch als privater Träger nicht verpflichtet, eine entsprechende Beschulung anzubieten.

Für die Beschulung von Schüler*innen im Primarbereich, die Tendenzen eines sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs aufweisen, soll beginnend mit dem Schuljahr 2024/2025 probeweise eine „Inselklasse“ an der Grundschule Osteel für den Bereich des nördlichen Kreisgebietes eingerichtet werden. Primäres Ziel einer Beschulung in der Inselklasse ist eine zeitlich definierte „Auszeit“ aus dem Regelschulbetrieb, um gezielt mit den Schüler*innen an ihren Auffälligkeiten zu arbeiten. Diese präventive Beschulung schließt damit ab, die Schüler wieder in den klassischen Schulalltag zu integrieren.

Schlussbemerkung

Die Ergebnisse des Gutachtens zur Schulentwicklungsplanung des Landkreises sollten von allen Beteiligten ernst genommen und daraus sollte ein zukunftsfähiges Schulkonzept entwickelt werden, das idealerweise die Zustimmung aller Kommunen findet. Die Schulentwicklungsplanung und die daraus abgeleiteten Maßnahmen benötigen eine breite Akzeptanz für eine erfolgreiche Umsetzung.

Erstellungsdatum: 28.05.2024	Unterschrift In Vertretung gez. Smolinski
---	--